

DER MERKER



Der neue Schweizer Privatsender TV3 hat eine 13-teilige Serie mit dem Titel «Expedition Robinson» gestartet. Sechzehn sorgfältig ausgewählte Teilnehmerinnen und Teilnehmer

kämpfen um den Verbleib auf der Insel. Im Kanton St. Gallen kämpfen 181 von ihren Parteien und anderen Gruppierungen ausgewählte Frau und Manne um die 12 Nationalratssitze in Bern, deren sieben um zwei zu besetzende Ständeratssitze. Die «Expedition Bern», wie man den Wahlkampf nennen könnte, ist für die Kandidatinnen und Kandidaten alles andere als lustig. 171 werden vom Volk nach Ablauf der Übung nach Hause geschickt. Und die Medien spielen dabei eine ausschlaggebende Rolle. Das St. Galler Tagblatt hat als «Monopolzeitung» eine schwierige, aber nicht unlösbare Aufgabe. Die Berichterstattung hat ausgeglichen zu sein und dennoch eine liberale Haltung zu markieren. Das erstere hat sie bislang vollumfänglich erfüllt, auf das letztere warten wir noch.

Überforderung

Zunächst offenbart sich dem unvoreingenommenen Betrachter ein ziemliches Durcheinander. «Die Züge fahren heutzutage so schnell, dass man die Stationstafeln nicht mehr lesen kann», so meine liebe Mutter. Im übertragenen Sinn gilt das auch für die Eidgenössischen Wahlen. Die Verpackungsmaschinen, so hört man, sind überfordert. Es regnet Wahlzettel. Die Inseratendichte nimmt zu. Überall leuchten frohe Parlamentarieraugen in spe. Allein für die Ständeratswahl gelangen zehn vorgedruckte Wahlzettel zur Verteilung. Zur bestmöglichen Ausschöpfung der Wählerpotenziale werden Regionallisten gebildet, von der CVP und der FDP je zwei,

die SP, die Grünen und die Unabhängigen bringen es auf sieben. Die christliche Gewerkschaftsbewegung trägt einen Wahlzettel mit, auf dem Hildegard Fässler (SP) zusammen mit Eugen David (CVP) aufgeführt ist. Es gibt Nord- und Südlisten, Männer- und Frauenlisten, Senioren- und Jugendlisten. Von 18 Gruppierungen gehen deren 16 Listenverbindungen ein. Die Regionallisten ermöglichen Unterverbindungen, so genannte Seitenwagen. «Cross over» ist Trumpf, wie in der Mode. Jahrhundertalte Erzfeinde, die FDP und die CVP, werden in der Mitte aneinander gepresst. SP-Senioren, Grüne und Junggrüne nisten unter gemeinsamen Dächern. Viele Gedanken, die im Wahlkampf geäußert werden, folgen nicht der Sitzordnung im Parlament. Nach den Wahlen wird es diesen Zweckehe wie der multikulturellen Brunz-Skulptur der Riklins gehen.

Instruktionen

Die «tägliche Portion staatspolitischer Wahlmunition», die uns seit dem 14. September täglich, insgesamt vierzigmal bis zu den Wahlen, von Gottlieb F. Höpli verabreicht wird, ist deshalb notwendig und bietet auch dem staatsbürgerlich Gebildeten ein instruktives Repetitorium. Am 27. September wurde aus der Munition ein veritables Salzkorn! Dennoch: andere Zeitungen werden das nachmachen. Auch die beiden anderen periodisch platzierten Folgen über die National- und Ständeratswahlen, die grafischen Darstellungen der Ausgangslagen vor den Wahlen in den Kantonen und die Vorstellung der fünf offiziellen Ständeratskandidaten sowie die von unterschiedlichen Autoren verfassten Porträts der schweizerischen Parteienlandschaft sind

informativ. Ärgerliche Pannen gab es zwar. So ist am 23. August in der Wahlvorschau für diesen Kanton ausgerechnet die SP in der Grafik vergessen worden, was zu geharnischten Reaktionen geführt hat. Auch die Witzzecke einer Zeitung ist nicht immer dort, wo sie sein sollte. In der CVP-Werkstatt «Zukunft» trat, wie am 24. September dem Tagblatt zu entnehmen war, die Bauchrednerin Katrin Ettliger Ammann auf. Ob sie den hübsch-kuriosen FDP-Slogan «Lieber Schmetterling im Bauch als ...» (mit wechselnden Variationen) aufnahm? Witzig auch, dass der SVP-ler Toni Brunner in der NZZ vom 13. September in der Fernsehprogrammübersicht als Mitglied der CVP angekündigt wird. Aber haben wir nicht nur jedes Jahr mehr Wechselwähler, sondern auch mehr Parteigänger im buchstäblichen Sinne, nämlich Wanderer von Partei zu Partei?

Heisse Phase

Doch jetzt tritt der Wahlkampf in die heisse Phase. «Spät kommt er ..., aber er kommt», so wörtlich Silvan Lüchinger im Tagblatt (24.9.). Was mit der Fast-Bundesrätin Rita Roos derzeit geschieht, ist auch so zu verstehen. Nun haben wir nach dem Metzler-Effekt den Roos-Affekt. Verlernen muss man deswegen das Lachen nicht. Aber es könnte der CVP trotz ganzseitigen Bundesratsbeschwörungen vergehen. Von nie offen gelegten Abfindungen ist die Rede und von Beträgen, die ungerechtfertigterweise dem Blutkreislauf des Staates, den Steuern nämlich, entnommen worden seien (22.9.). Wer diesen anzapft, muss gute Gründe haben. Das Tagblatt hat den Sachverhalt ausführlich und gleichzeitig mässigend dargelegt.

Expedition Bern

kunftsbezogene Moment. Zwar keinen Messias, aber einen soliden, die Schweiz kreuz und quer bereisenden Störmetzger anderer Meinungen. Und die SP ist im Begriff, die linken Brüder und Schwestern zu verzehren.

Und die bürgerliche Mitte? Was tut sie, um sich von den Gewissheiten versprechenden Fraktionen links und rechts abzugrenzen? Die Listenverbindung FDP und CVP ist leider nur von wahltaktischen, nicht von programmatischen Überlegungen getragen. Weder Programme noch Personen haben eine Rolle gespielt. Statt von kulturellem ist nur noch von finanziellem Erbe und der Aufhebung der Erbschaftssteuer die Rede. Wie wenn die CVP keine wichtigeren Hausaufgaben hätte. Eugen David, der im CVP-Lager, und zwar schweizweit, problemlos die Lufthoheit innehat, musste bei den Nominierungen zur Bundes- und zur Ständeratswahl hintantreten. Aber möglicherweise wird die «Expedition Bern» für alle anderen eine Überlebensübung. Erleidet die CVP einen Herzschlag, bekommt die FDP ein Streifschlägli ab. Von dieser wollen wir trotzdem in diesem Blatt eine Positionsbestimmung. Die so rücksichtsvoll ausgewogene Berichterstattung dieser Zeitung über die Wahlen darf sich nicht scheuen, die liberale Flagge zu zeigen. Dass die liberale Weltsicht jenen autonomen, mündigen und toleranten Bürger erzeugt, der sich dann auch die Freiheit nimmt, sich von ihr ab- und anderen Parteien zuzuwenden, ist ihr genuines Problem. Ihre Resistenz gegenüber messianischen Parolen, dogmatischen Betonköpfen und Metzgeten in Wahlzeiten ist ihre Stärke. Den Sieger der «Expedition Robinson» in TV3 bestimmen nicht wir. Zu den Bundesräten hatten wir nichts zu sagen, und die Kandidaten, die uns nun anstrahlen, sind ebenfalls parteiintern gekürt. Nun sind wir am Zug, und wir werden bezüglich der «Expedition Bern» wählerisch sein.

Peter Gross

Peter.Gross@unisg.ch

«Was hat der Ständerat gegen Solarenergie?»

Die sture Haltung des Ständerates beim EAB (Energieabgabebeschluss) ist vollkommen unverständlich. Gerade die FDP, die sich gerne als Hüterin der Freien Marktwirtschaft hinstellt, unterstützt damit die perfide Marktverzerrung im Energiebereich: die fossilen Energieträger sind für Gebäudeschäden, Ernteausfälle und Gesundheitskosten von jährlich 6-8 Milliarden Franken verantwortlich (nach Angaben der betroffenen Bundesämter). Diese werden von uns Bürgern, Bauern und Krankenversicherten bezahlt. Durch die Förderung der erneuerbaren Energien würden diese Unterschiede wenigstens teilweise ausgeglichen und die externen Kosten längerfristig reduziert werden.

Und nun ist endlich einmal ein zukunftsweisendes und erst noch Arbeitsplätze schaffendes Projekt unterwegs, und

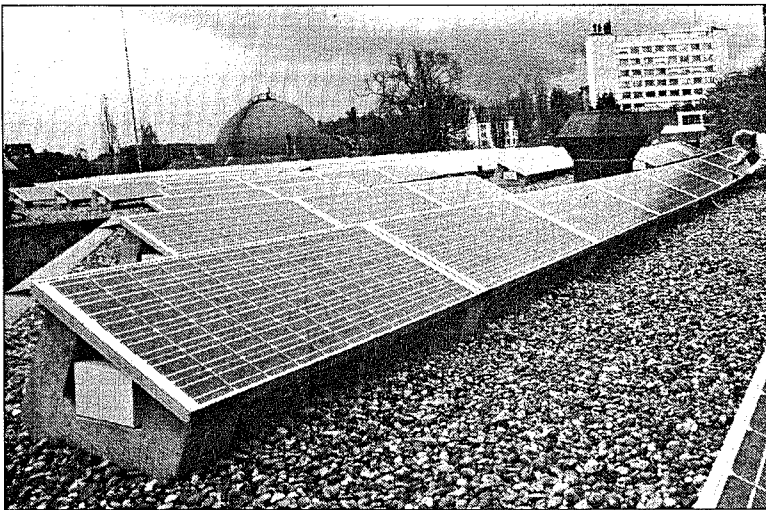
die FDP und SVP haben nichts Besseres zu tun, als dies zu torpedieren.

Ueli Frei

Leiter des Instituts für Solartechnik
Hochschule Rapperswil, 8640 Rapperswil

Kostenwahrheit

Im «Tagblatt» behandelten zwei voneinander unabhängige Artikel das Thema Energie. Der eine beschrieb, dass seit 1990 der Energieverbrauch weiter angewachsen ist und damit das Stabilisierungsziel von «Energie 2000» verfehlt wurde. Der andere fasste eine NFP-Studie zum Thema «Verkehr und Umwelt» zusammen, die auf die regionalen Unterschiede bei den ungedeckten Kosten des Verkehrs auf Strasse und Schiene hinweist.



«Hauseigene» Solarstromanlage der St. Galler Stadtwerke.

Bild: R. Ribi

Die Schlussfolgerungen aus beiden Artikeln ist die gleiche: Die Schweiz muss weitere Anstrengungen unternehmen, um den Energieverbrauch (und damit die Umweltbelastung) zu reduzieren. Eine ökologische Steuerreform, das heisst eine Erhöhung der Energiepreise unter gleichzeitiger Entlastung der Lohnnebenkosten, ist dazu eine der wirksamsten Massnahmen. Sie muss staatsquotenneutral ausgestaltet werden, damit die Gesamtbelastung der Wirtschaft und des Bürgers nicht zunimmt. Eine solche ökologische Steuerreform ist zur Zeit in den eidgenössischen Räten in Diskussion. Es liegt am Stimmbürger, mit dem Wahlzettel für den Durchbruch zu sorgen!

Dr. Hp. Haltner

Präsident Umweltliberale Bewegung St. Gallen

Brunnenstr. 4, 9249 Algethausen

St. Galler Tagblatt

Bodensee Tagblatt

Ostschweizer Tagblatt

TAGBLATT

Appenzeller Zeitung

Der Rheintaler

Der Toggenburger

Wiler Zeitung • Volksfreund

Chefredaktion:
Gottlieb F. Höpli (Chefredaktor),
Ursula Fraefel (Stv.), Silvan Lüchinger (Stv.)

Dienstchef: Thomas Müller

Leitende Redaktoren:
Josef Osterwalder, Christian Schwarz,
Eleonore Baumberger, Markus Löliger

Verlag und Druck: St. Galler Tagblatt AG
Fürstentumstrasse 122
Postfach 2362
9001 St. Gallen
Tel. 071 - 272 78 88

Aktualität: Eleonore Baumberger, Urs Bader,
Bruno Scheible

Ausland: Christian Schwarz, Walter Brehm

Schweiz: Walter Langenegger,
Beat Waber (Bundeshaus),
Steffen Klatt (Westschweiz)

Schauplatz: Ursula Lenherr

Leben: Boda Hanimann, Sybil Jacoby,
Iso Niedermann

Kultur: Matthias Müller, Peter Surber

Wissen: Rolf App, Martin Läubli

Wirtschaft: Beat Wagner, Thomas Griesser

Stadt St. Gallen, Stadt Kultur, Region St. Gallen:
Josef Osterwalder, Martin Arnet, Claudia Schmid,
Reto Voneschen, Andreas Nagel (Stadt Kultur)

Sonderaufgaben: Umberto W. Ferrari

Beilagen: Hans-Jörg Soldat

Fotografie: Ralph Ribi, Michel Canonica

Ständige Mitarbeiter:
Wilhelm Wolfgang Schütz (Ausland),
Eva Nietispach Jaeger (Wirtschaft),
Mélanie Rietmann (Stadt St. Gallen),
Yvonne Forster (Leben/Mode),
Gerhard Mack (Kultur),
Sandra Sutter (Fotografie), Ursula Häne (Fotografie)

Richard Zöllig (Stadt St. Gallen/Ostschweiz)

Internet: http://www.tagblatt.ch

E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch

Appenzeller Zeitung
Gesamtverantwortung: Marcel Steiner
Chefredaktor: Hanspeter Strebler

Der Rheintaler
Gesamtverantwortung: René Wuffli
Chefredaktor: Elmar Hürimann

Der Toggenburger
Chefredaktor: Stephan K. Haller

Wiler Zeitung • Volksfreund
Gesamtverantwortung: Max Stark
Chefredaktor: Matthias Unseld

Internet: http://www.tagblatt.ch

E-Mail: zentralredaktion@tagblatt.ch

Bekanntgabe von namhaften Beteiligungen
i.S. von Art. 322 StGB:

A. Hug + Co. AG Arbon, Appenzeller Medienhaus
Schläpfer AG Herisau, Prisma AG St. Gallen, Kafera
AG St. Gallen, Neuer Anzeiger Sulgen AG, Smash
Verlags AG St. Gallen, TeleOstschweiz AG St. Gallen,
Tevag Basel AG, Verlags AG St. Gallen

Inserate: Publicitas AG
Vadianstr. 45
9001 St. Gallen
Tel. 071-221 00 21
Fax 071-221 03 30

Anzeigenleiter: Raphael Jud